

Rathaus - Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN. MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TUR 309 b - TELEFON: 42 801, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Montag, 28. Juni 1965

Blatt 1791

Bürgermeister Bruno Marek:

Hochwasser und Hochwasserschutz in Wien
=====

28. Juni (RK) In der Sendereihe "Wiener Probleme" von Radio Wien sprach Bürgermeister Bruno Marek Sonntag, den 27. Juni, über Hochwasser und Hochwasserschutz.

Der Bürgermeister führte aus: "In den vergangenen Jahren mußten wir uns gelegentlich wegen des nachlassenden Wasserdruckes, insbesondere in den höher gelegenen Regionen unserer Stadt, einige Sorgen machen. Litten wir damals unter Wassermangel, so bescherte uns das heurige Frühjahr ganz entschieden das Gute zu viel. Die Sturzfluten, die sich wochenlang vom Himmel ergossen, nahmen uns nicht nur unsere Wander- und Bade freuden und fügten dem Wirtschaftsleben in den Ausflugsgebieten schweren Schaden zu, sie verursachten vor allem ein katastrophales Hochwasser, dessen zerstörende Folgen noch gar nicht abzusehen sind. Unser Stadtgebiet wurde davon zwar glücklicherweise weniger unmittelbar betroffen als andere Bundesländer, doch werden sich die Rückwirkungen, beispielsweise durch die Ernteverluste, auch bei uns fühlbar machen.

Ich benütze diesen ernststen Anlaß, meine Zuhörerinnen und Zuhörer, Sie über das Ausmaß des Hochwassers und darüber hinaus über die bestehenden und geplanten Schutzmaßnahmen der Gemeindeverwaltung eingehend zu informieren.

./.

Die dramatischen Ereignisse der vergangenen Tage

Lassen Sie mich zunächst die dramatischen Ereignisse der vergangenen Tage in der zeitlichen Reihenfolge rekapitulieren, in der sie unsere Stadt heimgesucht haben.

Am 10. Juni kamen aus Bayern und aus den westlichen Bundesländern Österreichs Alarmmeldungen über ausgiebige Regenfälle und über ein beträchtliches Ansteigen der Donau und ihrer Nebenflüsse. Zunächst drönte Gefahr für den Stromlauf zwischen Passau und Wien. Für die folgenden Tage aber, so hieß es, sei auch mit einem Ansteigen des Wasserstandes in Wien zu rechnen. Tatsächlich erreichte der Pegel Reichsbrücke am 12. Juni einen Stand von 6,94 Meter und bewegte sich weiterhin aufwärts.

Sie wissen natürlich alle, daß die Donau bei Wien normalerweise etwa 250 Meter breit und fünf bis sieben Meter tief ist; bei Hochwasser wird auch das rund 470 Meter breite Inundationsgebiet überflutet. Der Hochwasserstand der Donau wird aber nicht an der normalen Wassertiefe gemessen. Die Null-Marke des Pegels Reichsbrücke liegt genau 154 Meter über dem Meeresspiegel der Adria. Sie bezeichnet also nicht den Grund des Strombettes, sondern die Wiener Seehöhe.

Höchster Wasserstand am 14. Juni: 7,56 Meter

Ein Pegelstand von 6,94 Meter war daher für uns Grund genug, die Hochwassere xposituren der Gefahrenstufe I - Freudenau, Döbling und Stadlau einzuberufen. Zur gleichen Zeit meldete auch das Bundesstrombauamt die Aufnahme des Hochwasserbereitschaftsdienstes und die Besetzung der Exposituren zur Dammverteidigung.

In den Monaten April, Mai und Juni beträgt der Pegelstand an der Reichsbrücke im Durchschnitt 2 bis 2,50 Meter. Am 14. Juni dieses Jahres erreichte er mit 7,56 Meter - also mit fünf bis 5,50 Meter über dem langjährigen Durchschnitt - den höchsten Stand während der heurigen Flutwelle.

Das Hochwasser vom 14. und 15. Juni überschwemmte auf dem rechten Ufer den Handelskai und zog auf dem linken Ufer das tiefer gelegene Hinterland, vor allem die Schwarzlackenau in Floridsdorf und das Klee häufel in Donaustadt, in Mitleidenschaft. Die Schäden wurden hier insbesondere durch Sickerwasser und aufsteigendes Grundwasser verursacht. An besonders gefährdeten

Stellen mußten daher Dämme aus Sandsäcken errichtet werden.

Wir sind noch einmal davongekommen

Auf dem Handelskai schnitten die Fluten einer Reihe von Bewohnern den Zugang zu ihren Häusern ab und setzten zahlreiche Keller unter Wasser. Durch Errichtung von Holzstegen konnten die Häuser alsbald wieder zugänglich gemacht werden. Der Regen hielt weiter an, und zwischen dem 16. und 18. Juni bewegte sich der Wasserstand der Donau ziemlich konstant zwischen 7,40 und 7,50 Meter, gemessen am Pegel der Reichsbrücke. Erst in den folgenden Tagen ging das Hochwasser der oberen Nebenflüsse der Donau zurück, und der Wasserspiegel in Wien sank schließlich in der Zeit vom 18. bis 22. Juni von 7,44 Meter auf 6,80 Meter ab.

Trotz allem hatten wir noch Glück im Unglück: die massiven Niederschläge fielen in den höheren Gebirgslagen des Einzugsgebietes der Donau zumeist als Schnee. Diese Witterungsumstände verhinderten das überaus gefährliche Zusammentreffen intensiver Niederschläge mit der Frühjahrsschneesmelze. Im Vergleich mit dem letzten größeren Hochwasser im Jahre 1954 wirkten sich jedoch diesmal der hohe Grundwasserstand vor Beginn des Hochwassers und die lange Dauer der Überflutung besonders ungünstig aus.

Einzelne unserer Mitbürger haben durch die Überschwemmung an ihren Wohnräumen und an ihrer beweglichen Habe schwere Schäden erlitten. Im großen und ganzen ist die Bundeshauptstadt jedoch, wie gesagt, relativ glimpflich davongekommen.

Trotz Hochwasser - mit Wasser sparen!

Im Zusammenhang mit dem Hochwasser möchte ich darauf aufmerksam machen, daß dadurch auch die Wiener Wasserversorgung beeinträchtigt wird, weil die Grundwasserwerke entweder so wie in Nußdorf ganz stillgelegt oder stark gedrosselt werden müssen. Der Wasserverbrauch in Wien ist in den letzten Tagen wohl wegen des Schönwetters stark angestiegen und macht derzeit rund um 50 Millionen Liter mehr aus, als wir jetzt aus den Quellgebieten nach Wien hereinbekommen können. Um in Zukunft Schwierigkeiten zu vermeiden, richte ich an alle Wienerinnen und Wiener die dringende Bitte, trotz des derzeit hohen Wasserstandes mit dem Wasser sparsam umzugehen, damit wir uns alle an dem guten

Wiener Wasser erfreuen können.

Nun wird es Sie, meine sehr verehrten Hörerinnen und Hörer, sicherlich interessieren, welche Vorkehrungen baulicher und organisatorischer Art für den Hochwasserschutz getroffen wurden.

Der bestehende Hochwasserschutz: Bis 9,32 Meter

Ein System von Dämmen schützt unsere Stadt vor der Überflutung durch die Donau. Diese Bauten fassen den Strom an beiden Ufern ein, am linken der Nordwestbahndamm und der Hubertusdamm, am rechten Ufer der Damm der Franz Josefs-Bahn, das Nußdorfer Wehr und schließlich die sogenannte 'Scheitellinie' oder 'Hochkante'. Diese stellt zwar keinen eigentlichen Damm dar, sondern besteht aus einem hochgelegenen Straßenzug, der Wehli- und der Engerthstraße.

Stromabwärts wird das genannte Dammsystem durch die Hafenumschließungsdämme Lobau, Freudenu und Albern sowie durch den Rückstaudamm des Donaukanals ergänzt.

Diese Anlagen wurden seinerzeit von der Donauregulierungskommission errichtet. In ihr waren der Staat, die Gemeinde Wien und das Land Niederösterreich zu gleichen Teilen vertreten. Die Institution, die diese Dämme heute verwaltet, führt den Namen 'Donauhochwasser-Schutzkonkurrenz'. Auch in ihr sind wieder die drei interessierten Partner vertreten, die Geschäftsführung liegt jedoch beim Bundesstrombauamt.

Zunächst möchte ich festhalten, daß die Maßnahmen gegen das Hochwasser keineswegs improvisiert, sondern nach einem bis ins Detail durchdachten Plan durchgeführt werden, der auf den jeweiligen Hochwasserstand abgestimmt ist. Die Überwachung und Verteidigung der Dämme ist Aufgabe des Bundesstrombauamtes, mithin also nicht Sache der Stadt Wien.

Der Hochwasserdienst der Stadt Wien

Der Hochwasserdienst der Stadt Wien ist ausschließlich für das hinter den Dämmen gelegene Stadtgebiet verantwortlich. Zu seinen Aufgaben gehören beispielsweise die Aufrechterhaltung des Verkehrs und der Wasserversorgung im Überschwemmungsbereich sowie die Durchführung eventuell notwendiger Evakuierungen. Das möglicherweise vom Hochwasser bedrohte Gebiet ist in

zwölf 'Überschwemmungsbezirke' eingeteilt. In Hochwasserdepots werden jeweils Rettungszillen, Holzböcke und Treppen zur Aufrechterhaltung eines Notverkehrs, Sandsäcke sowie Rettungsgeräte und verschiedene Werkzeuge bereit gehalten. Darüber hinaus hat die Gemeindeverwaltung auch Vorsorge zur Unterbringung und Verpflegung von Personen und Haustieren getroffen.

Liebe Zuhörerinnen und Zuhörer, seien Sie versichert, daß die Stadtverwaltung alles Menschenmögliche getan hat, um die Bevölkerung von Wien vor den Auswirkungen des Hochwassers zu schützen. Die Zusammenarbeit zwischen den Magistratsdienststellen und dem Bundesstrombauamt hat sich bisher stets hervorragend bewährt.

Die Anlagen des Wiener Hochwasserschutzes wurden für eine Wassermenge von 11.700 Kubikmeter pro Sekunde berechnet. Dies entspricht einem Pegelstand von 9,32 Meter. Im Jahre 1501 hatte unsere Stadt jedoch ein Hochwasser erlebt, bei dem das Ausmaß der Flutwelle auf Grund der Überschwemmungsmarken jener Zeit auf 14.000 Kubikmeter pro Sekunde geschätzt werden muß. Auch heute könnte Wien, nach Ansicht der Fachleute, von einem ähnlich katastrophalen Hochwasser heimgesucht werden.

Die Stadt Wien hat daher aus begreiflicher Vorsorge immer wieder die Forderung nach einer Verbesserung des Hochwasserschutzes für die Bundeshauptstadt erhoben. Die Sachverständigen haben Pläne ausgearbeitet, deren Verwirklichung uns gegen ein Katastrophenhochwasser von 14.000 Kubikmeter pro Sekunde ausreichend schützen würde.

'Totaler Hochwasserschutz': Gemeinsame Berechnungen Bund -
Niederösterreich - Wien dringend notwendig!

Es wird Sie vielleicht interessieren, welche Maßnahmen das Projekt 'Totaler Hochwasserschutz' der Stadtverwaltung vorsieht.

Es ist geplant, im Inundationsgebiet neben dem Hubertusdamm einen 140 Meter breiten und 18 Kilometer langen Kanal zu graben. Seine Funktion wäre es, im Ernstfall das Hochwasser aufzunehmen und abzuleiten. Mit dem Aushubmaterial soll zwischen dem Bett der Donau und dem neuen Kanal eine etwa 200 Meter breite, hochwasserfreie Insel aufgeschüttet werden. Sie würde

der Bevölkerung als Bade- und Wassersport-Paradies dienen. Die Kosten dieses Projektes übersteigen die Zwei-Milliarden-Schilling-Grenze. Die Stadtverwaltung wäre allein nicht in der Lage, diese enorme Summe aufzubringen. So wie in anderen Bundesländern müßte der Bund auch seiner Hauptstadt durch Übernahme eines erheblichen Kostenanteils beistehen. Es erscheint uns dringend notwendig, daß sich schon in allernächster Zeit Vertreter der Bundesbehörden, des Landes Niederösterreich und unserer Stadtverwaltung zu einer gemeinsamen Besprechung zusammenfinden, in der die Maßnahmen für einen verstärkten Hochwasserschutz der Bundeshauptstadt und ihrer Umgebung ausgearbeitet und beschlossen werden sollten.

Ich hoffe, daß Sie meine sehr verehrten Zuhörerinnen und Zuhörer, sich nach diesen Ausführungen der Ansicht nicht verschließen werden, daß die Wiener Stadtverwaltung mit ihren hervorragenden Fachleuten des Hochwasserschutzes - denen ich an dieser Stelle für ihre aufreibende und aufopferungsvolle Tätigkeit während der letzten Wochen im Namen aller Wiener meinen Dank abstatten möchte - bestrebt ist, alles zu tun, um unsere Heimatstadt vor einer Katastrophe zu bewahren.

Hilfe für die Hochwassergeschädigten

Wie ich bereits am Freitag, dem 25. Juni, in der Sitzung des Wiener Gemeinderates erklärt habe, ist es die Aufgabe der Bundesländer, die Schadensfälle zu erfassen, in objektiver Weise zu prüfen und öffentliche Wirtschaftshilfe zu gewähren. Diese Feststellung des Ministerkomitees für Hochwasserschädenbehebung enthält allerdings auch eine stark einschränkende Formulierung, in der es heißt, daß Voraussetzungen für eine Hilfeleistung das Vorliegen einer Existenzgefährdung des Geschädigten sei. Ich habe nach Kenntnis des Komiteeberichtes Herrn Vizebürgermeister Slavik in seiner Eigenschaft als Finanzreferent gebeten, bei der gestern stattgefundenen Konferenz der Landesfinanzreferenten auf eine Eliminierung dieser Einschränkung hinzuwirken und einen einheitlichen Schritt der Bundesländer bei der Bundesregierung zu ermöglichen. Die Landesfinanzreferenten haben einhellig einen entsprechenden Beschluß gefaßt.

Ich habe aber auch veranlaßt, daß dem Stadtsenat in seiner nächsten Sitzung ein Antrag auf Bereitstellung der erforderlichen Mittel zur Beschlußfassung vorgelegt wird. Die notwendigen Erhebungen als Grundlage für eine Hilfe werden von den Bezirksvorstehern durchgeführt.

Ich möchte meinen Radiovortrag aber nicht schließen, ohne den Appell wiederholt zu haben, den ich auch schon im Wege der Presse an die Wiener Bevölkerung gerichtet habe:

Wiener, spendet für die Hochwasserhilfe!

Das Hochwasser hat nicht nur in Wien, sondern in ganz Österreich ungeheure Schäden angerichtet. Die Stadt Wien wird selbstverständlich ihrer Verpflichtung nachkommen, den Wiener Geschädigten, bei denen durch Hochwasserschäden eine Gefährdung ihrer Existenz eintreten könnte, Wirtschaftshilfe aus öffentlichen Mitteln zu gewähren.

Die österreichische Bundesregierung hat auch die Bevölkerung zu Spenden für die Hochwassergeschädigten aufgerufen. Die Stadt Wien wird keine eigene Aktion durchführen. Als Bürgermeister richte ich jedoch an alle Wienerinnen und Wiener den Appell, sich an der Aktion der Bundesregierung zu beteiligen und durch großzügige Spenden auf das Postscheck-Konto Nr. 9000 'Hochwasserhilfe der österreichischen Bundesregierung' zur Linderung der Not beizutragen."

- - -

Geehrte Redaktion!

=====

Donnerstag, den 1. Juli, um 11 Uhr, wird auf dem Parkplatz beim Stadion ein von einer Firma der Feuerwehr der Stadt Wien angebotenes neues Löschmittel bei Mineralölbränden erprobt. Für diesen Zweck wird das Wrack eines Autobusses bei Annahme eines Unfalles in Brand gesetzt. Zur Sicherheit werden ein Löschgerät der Feuerwehr mit herkömmlichem Löschmittel und ein Kranfahrzeug in Bereitschaft stehen.

Sie sind herzlich eingeladen, Berichterstatter und vor allem ihren Fotoreporter zu diesem Versuch zu entsenden.

(Zufahrt Meiereistraße.)

- - -

Sommernachtsfest der Marktamtsbeamten

=====

28. Juni (RK) Die Gewerkschaft der Gemeindebediensteten, Gruppe Marktamt, veranstaltet am Samstag, dem 3. Juli, im Schwechater Hof, 3, Landstraßer Hauptstraße 97, ein Sommernachtsfest. Zum Tanz spielen das Unterhaltungsorchester der Gewerkschaft der Gemeindebediensteten und eine Jazz-Kapelle. Großes Mitternachtskabarett mit prominenten Künstlern. Einlaß 20 Uhr, Beginn 21 Uhr, Ende 2 Uhr früh. Platzbestellungen bis längstens 1. Juli unter der Nummer 42 61 74.

- - -

Rundfahrten "Neues Wien"

=====

28. Juni (RK) Mittwoch, den 30. Juni, Route 5 mit Planetarium, Hauptfeuerwache Leopoldstadt, Wohnhausanlage Vorgartenstraße mit Kindergarten und Markt, Marshallhof mit Kindergarten und Volkshaus, Montagebaufabrik und Neubaugebiet Kagran, Pensionistenheim "Sonnenhof", Donaupark mit Donauturm, Nordeinfahrt, Nordbrücke und Gürtelbrücke sowie sonstigen städtischen Anlagen und Einrichtungen. Abfahrt vom Rathaus 1, Lichtenfelsgasse 2, um 13.30 Uhr.

- - -

60. Geburtstag von Alfons Übelhör

=====

28. Juni (RK) Am 29. Juni vollendet der Programmdirektor des Österreichischen Rundfunks Prof. Dr. Alfons Übelhör das 60. Lebensjahr.

Er wurde in Wien geboren und studierte Rechtswissenschaft. Bereits 1930 war er als freier Mitarbeiter und Lektor in der literarischen Abteilung, seit 1932 als Angestellter in der wissenschaftlichen Abteilung der Ravag tätig. In diesem Wirkungskreis fungierte er als Bearbeiter des Schulfunks, des Jugendfunks und der politischen Berichte. 1938 erfolgte seine fristlose Entlassung, 1945 seine Wiedereinstellung und Ernennung zum Leiter der wissenschaftlichen Abteilung. 1954 wurde Übelhör öffentlicher Verwalter für das österreichische Rundspruchwesen und hatte als solcher maßgebenden **Anteil** Zustandekommen der Österreichischen Rundfunkgesellschaft mbH. Auch durch die Einschulung der jungen Rundfunkangestellten, in früheren Jahren durch die Mitwirkung bei der Schaffung des Kollektivvertrags für Rundfunkarbeiter, durch seine Betätigung im Wiener Volksbildungswesen und als Funktionär verschiedener volksbildnerischer Institutionen hat er Hervorragendes geleistet. Er ist Vizepräsident der Urania. Seit 1957 ist er Vorstandsmitglied und Programmdirektor des Österreichischen Rundfunks. Professor Dr. Übelhör tritt auch als Schriftsteller hervor. 1946 gab er die Ravag-Bücherei heraus.

- - -

Gleich der zweite Badesonntag brachte Besucherrekord
=====

28. Juni (RK) Total erschöpft zogen die Angestellten der städtischen Bäder gestern abend die Bilanz des zweiten wirklichen Badesonntags dieser Saison. Was sie tagsüber bereits geahnt hatten, stellte sich bei der abendlichen Addition als richtig heraus: Es gab an diesem Sonntag einen Rekordbesuch von 80.000 Badegästen, der knapp an den absoluten Rekord der letzten Jahre heranreicht, nämlich an jenen vom 24. Juni 1962 mit 82.000 Badegästen. Damit hält also der 27. Juni 1965 den zweiten Rang in der Rekordliste und verwies den 25. Juni 1961 (79.000 Besucher) auf den dritten Platz. Zum Vergleich: Am ersten Badesonntag dieses Sommers, am 20. Juni, waren 31.800 Besucher in die städtischen Sommerbäder gekommen. In der ganzen vergangenen Woche, vom Sonntag, den 21. Juni bis einschließlich Sonntag, den 27. Juni, wurden insgesamt 230.000 Badegäste gezählt.

Natürlich waren gestern alle städtischen Sommerbäder ausverkauft, und zwar fast alle bereits am Vormittag. Im Gänsehäufel badeten 30.000 Personen, im Laaer Berg-Bad 11.600, im Strandbad Alte Donau 5.600, im Kongreßbad 5.500, im Krapfenwaldlbad 5.400, im Ottakringer Bad 3.900, im Angeli-bad 3.800, im Theresienbad 3.300 und im Hohe Warte-Bad 3.200. Trotz dem riesigen Ansturm und den überfüllten Bassins kam es zu keinem ernststen Badeunfall.

- - -

Mitglieder der Bauoberbehörde und Wirtschaftskammerpräsident
=====

Salinger bei Bürgermeister Marek
=====

28. Juni (RK) Heute vormittag stellten sich die Mitglieder der Bauoberbehörde der Stadt Wien Bürgermeister Marek in seinen Amtsräumen im Rathaus vor. Diese Behörde setzt sich aus folgenden Mitgliedern zusammen: Baustadtrat Heller, Stadtbau- direktor Dipl.-Ing. Dr. Koller, Senatsrat Dr. Gries für den Magistratsdirektor, Stadtphysikus Dr. Kisser, Baumeister Franz Steppan, Dozent Dr. Hartl und Dipl.-Ing. Durst; Ersatzmit- glieder sind Dipl.-Ing. Mörtlinger, Baumeister Zeeh und Bau- rat h.c. Ing. Magyar.

Kurze Zeit später empfing Bürgermeister Bruno Marek den Präsidenten der Bundeswirtschaftskammer, Rudolf Salinger. In einem längeren Gespräch wurden verschiedene Probleme wirt- schaftlicher Art erörtert.

- - -

Internationaler Zahnärztekongreß in Wien
=====

Bürgermeister Marek begrüßte die Tagungsteilnehmer

28. Juni (RK) Gegenwärtig hält die Internationale Zahnärztegesellschaft (FDI) in der Wiener Hofburg ihre 53. Jahrestagung ab. Rund 1.700 Zahnärzte aus 40 Ländern der ganzen Welt nehmen daran teil. Bei der Eröffnung begrüßte Bürgermeister Bruno Marek heute früh die Kongreßteilnehmer im Namen der Stadt Wien. Der Bürgermeister sagte:

"Als Bürgermeister von Wien heiße ich Sie herzlich in den Mauern unserer Stadt willkommen. Es ehrt uns, daß Sie Österreichs Metropole zum Tagungsort Ihres Kongresses erwählt haben und wir freuen uns, daß wir so viele illustre Gäste - 1.700 Kongreßteilnehmer aus rund 40 Ländern - bei uns begrüßen können.

Die Wiener Stadtverwaltung und die Bürger dieser Stadt, würden sich glücklich schätzen, wenn sie etwas mehr tun könnten als Ihnen bloß eine schöne Kulisse für Ihre Tagung zur Verfügung zu stellen. Wir wollen, daß Sie sich hier für einige Tage wie zu Hause fühlen und hoffen, daß es uns gelingen wird, Ihnen den Abschied möglichst schwer zu machen.

Unsere Ärzte sind stolz auf die Tradition der Wiener medizinischen Schule, deren Weltruf vor nunmehr fast einem Jahrhundert begründet und ständig gemehrt wurde. Nicht wenige unter Ihnen werden vielleicht hier einen Teil Ihrer Ausbildung genossen oder gearbeitet haben.

Die Wiener sind jedoch ebenso stolz auf die Tradition ihrer Gastfreundschaft, auf die künstlerischen und kulinarischen Genüsse, die sie ihren Gästen zu bieten vermögen. Und ich möchte die Hoffnung aussprechen, daß Sie sich in der besonderen Atmosphäre wohlfühlen mögen, in der die Freuden des Lebens bei uns dargeboten werden.

Als Bürgermeister der Stadt Wien, die oft als Mekka der Medizin bezeichnet wurde, bin ich mir der besonderen Bedeutung Ihres Fachgebietes für die Gesundheit des Menschen und für die allgemein-medizinische Forschung bewußt. Mag uns auch die Erinnerung an den zahnärztlichen Bohrer zuweilen Alpträume verursachen,

weite Kreise der Bevölkerung sind sich heute der Wichtigkeit Ihrer Arbeit und vor allem auch der entscheidenden Bedeutung der Prophylaxe auf dem Gebiet der Zahnheilkunde bewußt. Der Kampf gegen die Karies steht heute im Mittelpunkt der praktischen Medizin. Die regelmäßigen Reihenuntersuchungen und die Verabreichung von Fluortabletten an Schulkinder, die wir auch hier in Wien seit langem durchführen, bestätigen immer wieder die Wichtigkeit rechtzeitiger vorbeugender Eingriffe. Und nicht zuletzt hat sich die Prothetik in unserer Zeit zu einer solchen Vervollkommnung entwickelt, daß man sie geradezu als Kunst bezeichnen muß.

Wir würden uns freuen, wenn Ihr Kongreß Ihnen einen möglichst fruchtbaren praktischen Erfahrungsaustausch und darüber hinaus auch neue wissenschaftliche Erkenntnisse vermittelte. Wir laden Sie ein, sich dem Rhythmus dieser Stadt hinzugeben und nach des Tages Arbeit - wie dies auch Ihr Programm vorsieht - die Reize der Landschaft, der Kultur und der Gastronomie, nicht zuletzt aber auch unserer modernen städtebaulichen Errungenschaften auf sich wirken zu lassen.

Viel Erfolg, angenehmen Aufenthalt und eine glückliche Heimkehr! Das wünsche ich Ihnen als Bürgermeister im Namen unserer ganzen Stadt."

Rathaus-Empfang

Heute abend gab die Wiener Stadtverwaltung im Festsaal des Rathauses einen Empfang für die Teilnehmer an dem Zahnärztekongreß, der bis 3. Juli dauert. Bürgermeister Marek hieß die Gäste herzlich willkommen und wünschte ihrer Veranstaltung einen erfolgreichen Verlauf. Seitens der Stadtverwaltung nahmen an dem Empfang auch die Stadträte Bock, Dr. Glück und Heller sowie Gemeinderat Dr. Maria Schaumayer in Vertretung von Stadtrat Dr. Wollinger teil.

- - -

Der "Mann des Friedens" im Wiener Rathaus
=====

Der Bürgermeister von Jerusalem besuchte Bürgermeister Marek

28. Juni (RK) In Begleitung des israelischen Botschafters in Wien, Michael Simon, stattete heute nachmittag der Bürgermeister von Jerusalem, M. Ish Shalom, Bürgermeister Marek im Wiener Rathaus einen Besuch ab. Wiens Stadtoberhaupt hieß seinen Jerusalemer Amtskollegen herzlich willkommen und erzählte ihm im Verlauf eines längeren Gesprächs, daß er Jerusalem von einer Israel-Reise im Jahre 1958 her gut kennt. Bürgermeister Shalom, dessen Name in deutscher Übersetzung "Mann des Friedens" bedeutet, wobei "Shalom" bekanntlich auch der landesübliche Gruß in **Israel** ist, erwiderte darauf, Bürgermeister Marek würde heute Jerusalem wohl kaum mehr erkennen, so viel sei inzwischen dort gebaut worden. Überhaupt werde in seinem Land sehr viel und sehr rasch gebaut. "Man sagt mit Recht", meinte er dabei lächelnd, "daß in **Israel** die Dinge entweder 3000 Jahre oder drei Monate alt sind."

Bürgermeister Shalom berichtete dann von der schwierigen Situation der geteilten Stadt Jerusalem, die an drei Seiten von Grenzen umgeben ist. Sein eigenes Büro ist nur 20 Meter von der Grenze entfernt. Nach Schießereien, die es immer wieder gibt, geht er stets direkt zur Grenze, um die dort wohnenden Leute zu beruhigen. Dies sei allerdings, wie er bemerkte, zumeist gar nicht notwendig, denn schon einige Stunden später spielen schon wieder die Kinder an jenen Stellen neben dem Stacheldraht, wo kurz vorher noch Schußdetonationen ertönt waren. Bürgermeister Marek sagte, daß er auf seiner Reise selbst gesehen habe, mit welchem bewundernswerten Mut und großer Ruhe das israelische Volk ihre ungeheuer schwierige Lage zu ertragen weiß.

Zur Erinnerung an den Besuch in Wien überreichte Bürgermeister Marek sodann seinem Gast einen Abdruck des ältesten erhaltenen Stadtsiegels von Wien und einen großen Bildband über unsere Stadt. Als Gegengeschenk erhielt er das in Gold ausgeführt Emblem der Stadt Jerusalem.

Förderungsbeiträge des Wiener Kunstfonds verliehen
=====

28. Juni (RK) Das Kuratorium des Wiener Kunstfonds, eine von der Zentralsparkasse der Gemeinde Wien errichtete Institution, hat am 16. Juni beschlossen, an 30 Wiener Künstler Förderungsbeiträge in der Gesamthöhe von 255.000 Schilling zu verleihen. Damit hat der Wiener Kunstfonds im Rahmen von 15 Verleihungen bisher bereits Förderungsbeiträge im Gesamtausmaß von rund 2,5 Millionen Schilling vergeben.

Heute abend überreichten Kulturstadtrat Hans Mandl und Zentralsparkassen-Generaldirektor Dr. Josef Neubauer im Festsaal der Zentralsparkasse im Alten Rathaus die Verleihungsdiploome.

Die Förderungsbeiträge erhielten: Bildende Kunst: Angela Varga, Bildhauerin; Werner Würtinger, Bildhauer; Gustav Hessing, Maler und Graphiker; Sonja Tiller, akad. Bühnenbildnerin; Leopold Birstinger, akad. Maler; Franz Fischer, Bildhauer; Helga Zeithammer (Agnes Laurent), Bühnenbildnerin. - Darstellende Kunst: Tilo Kraft, Schauspieler; Fritz Goblirsch, Schauspieler; Peter Schwaiger, Regisseur; Hans Jürgen Mitterecker, Schauspieler; Irmgard Paulovics, Schauspielerin; Helmut Winkelmann, Schauspieler; Birgit Schiebel, Schauspielschülerin; Rose-Marie Schweizer, Schauspielschülerin. - Musik: Otto J.M. Zykan, Pianist und Komponist; Katherine E. Clarke, Sängerin; Helmut K. Forschauer, Sänger; Norbert Balatsch, Chorsänger und Dirigent; Dr. Friedrich Cerha, Komponist; Ferdinand Weiss, Komponist; Eberhard Michtner, Fagottist. - Literatur: Irmtraut Hilling (Hieblinger), Schriftstellerin; Arthur West, Schriftsteller; Michael Scharang, Schriftsteller; Erni Friedmann, Schriftstellerin; Hans Rochelt, Schriftsteller; Wehrfried Dominik Steiger, Schriftsteller; Walter Bäck, Schriftsteller; Wolfgang H. Fleischer, Schriftsteller.

Im Rahmen der Verleihungsfeier wurde auch ein Werk von Alfred Uhl uraufgeführt, das dieser im Auftrag des Wiener Kunstfonds komponiert hat. Das Werk, "Vier Tänze" für Streichquintett, wurde vom Wiener Oktett dargeboten.

Neues Hauptlaboratorium in der II. Medizinischen Universitätsklinik
 =====

28. Juni (RK) Heute mittag eröffnete Gesundheitsstadtrat Dr. Glück das neue Hauptlaboratorium in der II. Medizinischen Universitätsklinik. Damit verfügt das Wiener Gesundheitswesen wieder über eine der modernsten Abteilungen, die allen Anforderungen gerecht wird. Das Laboratorium wurde in 21monatiger Bauzeit mit einem Kostenaufwand von 1,850.000 Schilling errichtet. Das Gebäude enthält ein Röntgen- und ein Ferment-Labor sowie verschiedene andere medizinisch-technische Einrichtungen und mehrere Nebenräume.

- - -

Rinderhauptmarkt vom 28. Juni
 =====

28. Juni (RK) Unverkauft vom Vormarkt: 0. Neuzufuhran
 Inland: 43 Ochsen, 284 Stiere, 445 Kühe, 138 Kalbinnen, Summe: 910.
 Gesamtauftrieb dasselbe. Verkauft wurden: 43 Ochsen, 271 Stiere,
 441 Kühe, 138 Kalbinnen, Summe: 893. Unverkauft blieben: 13 Stiere,
 4 Kühe, Summe: 17.

Preise: Ochsen 15 bis 17 S, extrem 17.20 bis 17.50 S, Stiere
 14 bis 16.80 S, extrem 17 bis 17.20 S, Kühe 11 bis 13.50 S,
 extrem 13.60 bis 14.40 S, Kalbinnen 13 bis 16 S, extrem 16.30 bis
 16.90 S; Beinlvieh Kühe 9 bis 10.90 S, Beinlvieh Ochsen und Kal-
 binnen 12 bis 12.50 S.

Der Durchschnittspreis erhöhte sich bei Ochsen um 37 Groschen
 und ermäßigte sich bei Stieren um sieben Groschen, bei Kühen
 um 22 Groschen und bei Kalbinnen um 27 Groschen je Kilogramm.
 Er beträgt für: Ochsen 15.99 S, Stieren 15.55 S, Kühen 11.90 S,
 Kalbinnen 14.76 S. Beinlvieh notiert unverändert.

- - -